

100

Die
Siegende VENUS,
Wurde bey des
Wohl-Edlen / Best und Hochgelahrten
N S R R R

Johann Philipp
Dörings /

J. U. vornehmen Licentiati und berühmten
Consulentens, wie auch C. Wohl-Edlen und Hoch-
weisen Raths zu Torgau wohlbestallten
Vice-Syndici,

Und der
Wohl-Edlen / Hoch-Ehr und Tugend-begabten
J U N G E N

HENRIETTE SOPHIÆ,

Des
Wohl-Edlen / Best und Hochbenahmten

Herrn Heinrich Schrammens /

Churfürstl. Sächs. wohlbestallt-gewesene n Vice-Ober-
Land-Baumeisters hinterlassenen

Andern Jungfer Tochter

Beglückten Hochzeit = Leyer /

War der 19. May Anno 1705.

Aus erheischender Pflicht und Schuldigkeit bey ieszigen Kriege-
rischen Zeiten mit schwacher Feder aufgeführt /
Von einem

Des Herrn Bräutigams

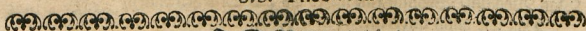
Und

Jungfer Braut

Lebenslang verbundensten Diener

Heinrich Gottlob Fleischern /

S. S. Theol. Stud.



T O R G A U /

Bedruckt bey Johann Zacharias Hempen.



Venus.

Wie kömmt es/ daß man mich nicht mehr wie vor verehret/
Ist etwa noch ein Feind in meinen Königreich?
Wer iſſe/ der ungeſchert mir meine Freyheit ſiehet/
Und durch ſo kühne That verſetzet einen Streich?
Ich weiß nicht was das Ding aniezo ſoll bedeuten/
Cupido ſtehſt du nicht ſein fleißig auff der Huth;
Es darff ſenſt niemand nicht vor dir ſo kühne ſtreiten/
Daß nicht dein ſcharffer Pfeil verlege Geiſt und Muth.
Wie aber daß du iezt ſo ſchläffrig und verdroffen/
Was fehlt dir daß du nicht mein groſſes Reich vermehreſt?
Iſt etwa durch Verſehn ein Stille-Stand geſchloſſen/
Weil du nicht wie vorthin den vielen Feinden wehrſt.

Mars.

Was darffſt du Venus doch mit deiner Macht ſo prangen/
Du thuiſt als wärſt du nur allein auff dieſer Welt:
Es ſind von Alters her dir welche vorgegangen/
Den du durch deine Liſt doch Enick und Barn geſtellt.
Sieh aber nur wie ich mich iezo laſſe ohren/
Mein Ruhm iſt weit und breit in aller Welt bekandt:
Wie kan ſich doch das Spiel ſo wunderlich verkehren/
In einen Augenblick iſt alles umgewand.
Vor deinen Thron hat ſich die ganze Welt gebenet/
Ein ieder müſſe dir verpſicht und zinkbar ſeyn;
Ich aber bin der Held der deine Crone neiget/
Und in die Tyranny mit nichten ſtimmet ein.

Venus.

Hilff Himmel! was iſt da! was ſchallt mir in den Ohren/
Hat nicht ein Donner-Keil den Lebens-Geiſt geraubt;
Kein Alps kan ſo ſchnell durch Marck und Wern bohren/
Als der veruckte Mars mein zartes Ohr ertaubt.

Mars.

Hab ich dein zartes Ohr durch Neden ſchon verlezet/
Wie wirds denn künfftig thun/wenn du als Unterthan/
So vor den ſchlacken Fuß auffſ Rosen-Feld geſetzt/
An ſtatt der Zärtlichkeit beſuchſt den Krieges-Plan.

Venus.

Veruckter Böſewicht! geh packe dich von binnen/
Soll ich nicht Blic und Pfeil auff deinen Scheitel ziehn/
Du biſt ganz auſſer dir / verrückt und gar von Sinnen/
Sonſt würdeſt du nicht ſo die ſuſſe Wohlлуft fliehn.

Mars.

Was Wohlлуft/ Wohlлуft kan nichts als nur Stürzen bauen/
Daß wir gang unvermerckt in Eodoms Abgrund gehn;
Wer mit getroſſen Muth kan ſeinen Feind anſchauen/
Der kan für einen Mann und tapffern Held beſehn.

Venus:

Ich kan den grossen Schimpff nicht länger so vertragen/
 Den mir vor aller Welt der Mars hat angethan/
 Man soll wehl nimmermehr was von der Venus sagen/
 Wenn ich auff diesen Rund nicht stetz geh' oben an.
 Ich bin die Göttin die fast alle Herzen bindet/
 Ich bin es die allein die ganze Welt regiert/
 Durch meinen lichten Strahl wird Erd' und Luft entzündet/
 Was Nord/Ost/Süd und West in seinen Armen führet/
 Wird durch die grosse List in Augenblick berücktet.
 Ich bin der erste Saft so von den Himmel kam/
 Ich hab auch Eva's Herz und Adams Geist befrücket/
 Das Adam Evam gleich hin in die Arme nahin.
 Sind diese damahls nicht den süßen Trieb entgangen/
 Da doch des Höchsten Bild der Seelen Kleinod war;
 Wie kam es daß aniest noch iemand wolte prangen/
 Ob war er vor mir frey und hätte nicht Gefahr.
 Du Mars solst eilend sehn/das dich dein Wahn betrogen/
 Ob wäre wohl dein Reich das gröst auff dieser Welt;
 Es wird ein keusches Herz/so mir vor nicht gewogen/
 Durch meinen Nectar-Trand bezaubert und gefällt.
 Cupido fort geschwind nimm Bogen/Kocher/Pfeile/
 Geh' an den Ort den man ein einsam Kloster nennt/
 Da wohnt ein Tugend Bild/(ach! mache doch und eile)
 Das in der Einsamkeit der Venus-Trieb nicht kennt.
 Die Atlas-reine Brust/der Purpur ihrer Wangen/
 Sieht unvergleichlich schön/und steht in größter Pracht/
 Der Augen Lieblichkeit/des rothen Mundes Prangen/
 Das Sternen-gleiche Haupt/hat Herzen wund gemacht.
 Fort waffne sie noch mehr mit andern Lieblichkeiten/
 Bediene dich der List und der Berrügeren?
 Läufts gleich das erstemahl nicht glücklich ab in streiten/
 So lasse ja nicht nach bis du ihr kommest bey.
 Du weißt/ein Themis-Sohn pflegt aus und einzugehen/
 Der hat Sie/wie mich dünckt/ganz ungemein gerührt/
 Sie will zum Triebe sich nur noch nicht recht verstehen/
 Ob Er gleich tausend Werth in Lieben bey sich führet.
 Drum lösse/gieb kein acht/wenn sie ihn wird erblicken/
 Den unvermerckten Giffit ihr in die Adern ein;
 Drauff will ich in den Traum dergleichen Triebe schicken/
 Alsdenn soll wohl der Sieg auff unsrer Seite seyn.
 Raun war der Schluß gemacht/da waren Liebes Flammen/
 Hilff Himmel! wie erschrack die keusche Seele nicht/
 Sie wolte gleich so fort Cupidinem verdammen/
 Der solches Ungemach und Unheyl angericht.
 Meine Venus sprach in vollen Creit und Ballen
 Gieb den verwirrten Geist/D Schönste/doch zur Ruh/
 Es ist ja dieser Zug nicht ungefahr gefallen/
 Er kömft von Himmel her/demselben schreib es zu.
 Wenn willst du, sag es mir/die besten Jahre spahren/
 Viel besser ist gethan/wer kein bey Zeiten streyt;
 Niemand hat Appetit zum Silber-grauen Haaren/
 Und die mit weißen Schnee beworffen und bestreut.

Der/ den du du vor dir stehst/ verdient den Preis vor allen/
 Den ungemeynen Geist verehrt der Musen Chor:
 Daß einen hellen Strahl ger Gegen-Liebe fallen/
 So blühet Beyder Glück in aller schönstn Flohr.
 Sie sprach: Kommt dann von Gott/ will ich mich drein ergeben/
 Weil das/ was Er beschleuß/ unwiedererreiblich ist/
 Herz/ Seele/ Geist und Sinn/ mein ganzes Thun und Leben/
 Ergiebt sich Ihm/ wenn Er mich/ Schönster/ freundlich küßt.
 Nun hab ich obgeseigt/ ich trage Sieges-Palmen/
 Die keusche Seele giebt sich mir zu eigen hin.
 Nun will ich Martis-Bruth/ sprach Venus, bald zermalmen/
 Weil ich auff dieser Welt allein die Siegerin.
 Ihr Musen eilt herzu/ komft holde Pierinnen/
 Komft nicht ein Hochzeit-Lied/ besinget diesen Tag/
 Berührt der Saiten Thon/ erhebet Geist und Sinnen/
 Daß an Ergötzlichkeit durchs nichts mangeln mag.
 Ja! ja wir sind bereit den/ der uns ehrt/ zu ehren/
 Hier ist das Instrument, die Harffen sind auch da/
 Wir wollen diese Lust mit tausend Lust vermehren/
 Wohl! unser Bundsch beschte in dieser

A R I A.

Meil die keusche Liebes-Flammen/
 Du in Gott verbundnes Paar/
 Von den Sternen Pring herstammen/
 Ach so nit der selben wahr.
 Liebet/ lebet wohl vergnügt/
 Weils der Himmel so gefügt.
 Wohl Euch! Euch ist es gelungen/
 Was des Himmels Schluß beliebt/
 Ihr seyd glücklich durch gedrungen/
 Daß der giftige Neid betrübt?
 Aller Jammer/ alles Hassen/
 Muß erstorben und erblasen.
 Iris Kummer-volles Wesen/
 Und Asmodi Laster-Geist/
 Müsse man an Euch nicht lesen/
 Sondern was Vergnügen heist/
 Soll in vollen Seegen gehen/
 Und beglückt zur Seite stehen.
 Euch bekräng' um Tisch und Bette/
 Lauter süßer Seegens-Most;
 Mit Euch streite um die Bette/
 Freude/ so der Seelen Kost:
 Statt der Sorgen/ Angst und Pein/
 Fließe süßer Nectar-Wein.
 Drun send fröhlich/ küßt und herzet/
 Labet Seele/ Herz und Geist;
 Mit einander küßlich scherzet/
 Erndtet was die Liebe heist:
 Daß auch nach verhoffner Fruch/
 Ihr erwünschte Früchte küßt.



27. Nov. 1901
-9. Aug. 1982

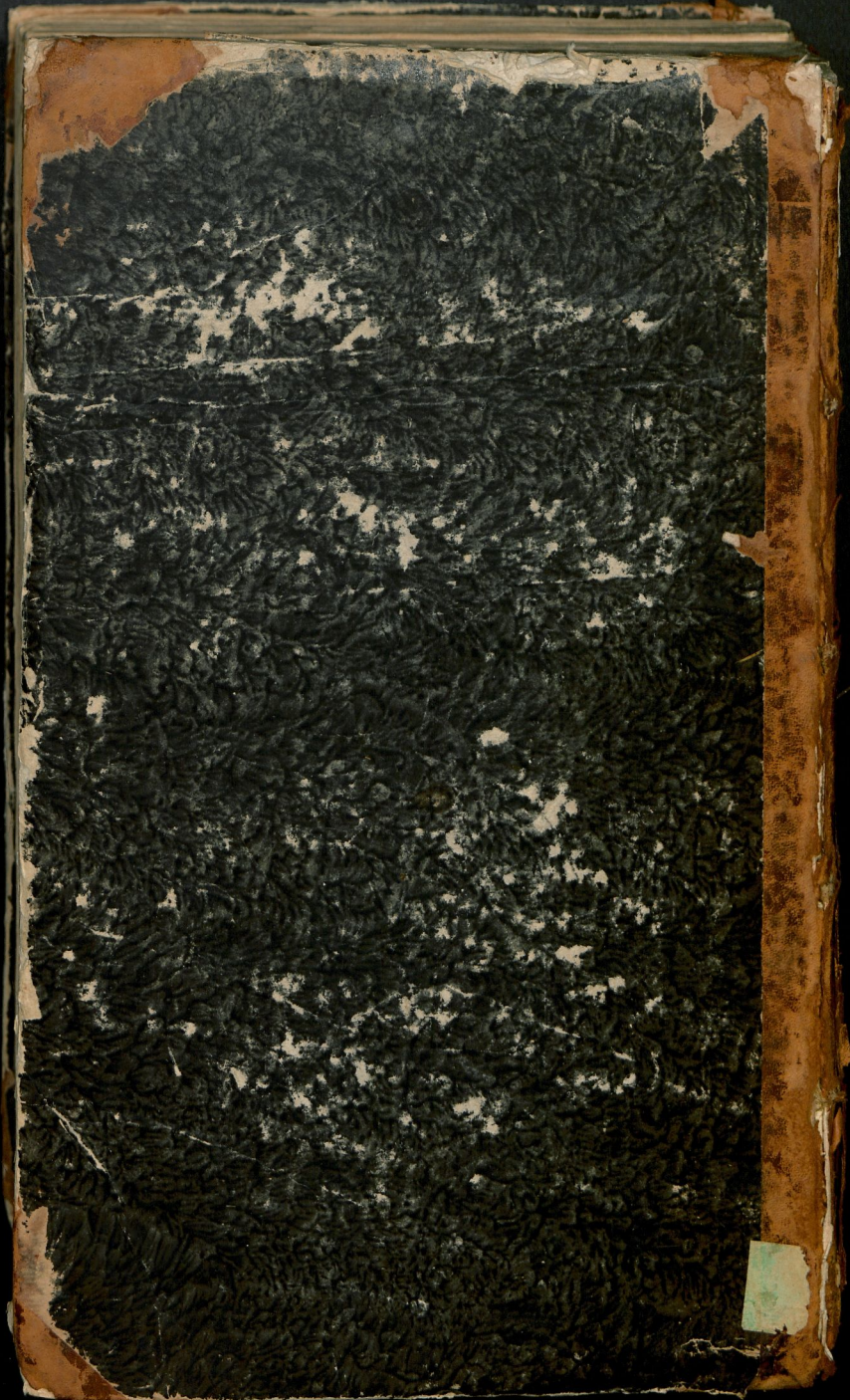
78 M 355 (1)

ULB Halle 3
002 188 791



TA 50L

VD17



138
Die
Siegende VENUS,

Wurde bey des
Wohl-Edlen / Best und Hochgelahrten
N G S R N

Johann Philipp
Dörings /

III. Gornahnen Licentiati und berühmten

h. E. Wohl-Edlen und Hoch-
zu Torgau wohlbestallten
Vice-Syndici,
Und der
H. Ehr und Tugend-begabten
N G S R N

TE SOPHIÆ,
Des
Best und Hochbenahmten

riß Schrammens /

oblbestallt-gewesene n Vice-Ober-
umeisters hinterlassenen
Jungfer Tochter
Hochzeit = Feyer /

r 19. May Anno 1705.
und Schuldigkeit bey ieszigen Kriege
t schwacher Feder aufgeföhret /

Von einen
ern Bräutigams

Und
ngfer-Brant
y verbundensten Diener
ottlob Fleischern /
S. Theol. Stud.

.....
D N G S R N /
Johann Zacharias Heppen.



AK